

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Anforderungen.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 30 Pf.
vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Frangierlohn
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die Spaltenweise Garnaturgröße oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Petitzeile 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 130.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

Dienstag, den 9. Juni 1914.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

77. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Ortsstatut

betreffend die ländliche Fortbildungsschule des Zweckverbandes der Gemeinden Kirberg und Ohren zur Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hessen-Nassau vom 8. August 1904 (G. S. 242 ff.) und der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 (G. S. 301) wird durch Ortsstatut für den Bezirk des Zweckverbandes der Gemeinden Kirberg und Ohren zur Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule Nachstehendes festgelegt:

§ 1.

Alle im gedachten Bezirk wohnhaften oder dort nicht bloß vorübergehend beschäftigten, nicht mehr schulpflichtigen männlichen Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die von dem Zweckverband eingerichtete öffentliche ländliche Fortbildungsschule während drei aufeinander folgenden Winterhalbjahren zu besuchen.

Die Schulpflicht des Schülers endigt mit dem Schluß des letzten Winterhalbjahrs vor Vollendung des 18. Lebensjahres.

Der Unterricht der ländlichen Fortbildungsschule erfolgt an den vom Schulvorstand im Einvernehmen mit dem Verbandsauschuß festgesetzten Stunden an Wochentagen. Das Winterhalbjahr beginnt am 1. Oktober und endigt am 31. März.

§ 2.

Befreit von dieser Verpflichtung sind nur solche Personen, a) welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben, b) welche eine gewerbliche Fortbildungsschule oder c) welche eine Innungs-, Fach- oder andere Fortbildungsschule besuchen oder einen anderen Unterricht erhalten, sofern dieser Schulbesuch oder Unterricht von dem Regierungspräsidenten als ein ausreichender Ersatz des Unterrichts in der ländlichen Fortbildungsschule anerkannt wird.

Ist eine Person auch zu dem Besuche einer ländlichen Fortbildungsschule in einer anderen Gemeinde verpflichtet, so wird sie von der Verpflichtung, die hiesige ländliche Fortbildungsschule zu besuchen, befreit, wenn seitens der Eltern oder Vormünder oder in Ermangelung einer Anzeige von dieser Seite seitens des Arbeitgebers vor Beginn des Winterhalbjahrs oder bei Eintritt einer Veränderung der Schulpflicht während des Winterhalbjahrs innerhalb einer Woche nach Eintritt dieser Veränderung dem Leiter der Schule angezeigt wird, daß die betreffende Person an dem Unterricht in der anderen Gemeinde teilnehmen wird.

§ 3.

Personen, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben oder ohne in dem Gemeindebezirk zu wohnen, dort vorübergehend beschäftigt werden können, wenn der Platz ausreicht, auf ihren Wunsch zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden. Der Schulvorstand bestimmt über die Zulassung solcher Schüler.

§ 4.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührenden Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

- 1) Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Personen müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden regelmäßig und rechtzeitig einfinden und die ganze Unterrichtszeit am Unterricht teilnehmen. Wer hieran durch Krankheit oder andere Ursachen verhindert ist, hat dieses ohne Verzug unter Angabe des Hinderungsgrundes dem Leiter der Schule anzuzeigen. Darüber, ob das Fernbleiben genügend entschuldigt ist, entscheidet der Schulvorstand.
- 2) Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Lernmittel in den Unterricht mitbringen.
- 3) Sie haben die Bestimmungen der für die Fortbildungsschule erlassenen Schulordnung zu befolgen.
- 4) Sie müssen in die Schule mit gewaschenen Händen und in reinlicher Kleidung kommen.
- 5) Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Verhalten stören und die Schulgerätschaften und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.
- 6) Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jeden Unfugs und Lärmens zu enthalten.

Zu widerhandlungen werden nach dem Gesetz vom 8. August 1904 (G. S. 242 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist. Nach diesen vorstehenden Bestimmungen wird auch bestraft, wer die für ihn bestimmten Unterrichtsstunden ganz oder zum Teil verläßt, ohne durch einen ausreichenden Grund am Besuche verhindert zu sein oder wer diesen Grund nicht dem Leiter der Schule anzeigt, sobald er dazu in der Lage ist.

§ 5.

Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtete Person spätestens am 6. Tage, nachdem sie dieselbe angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Schulvorstand an-

zumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie dieselbe aus der Arbeit entlassen haben, bei dem Schulvorstand wieder abzumelden. Sie dürfen die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten nicht davon abhalten, müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren, sie insbesondere so zeitig von der Arbeit entlassen, daß sie rechtzeitig und so weit erforderlich, gereinigt und umgelleidet im Unterricht erscheinen können.

Die gleichen Verpflichtungen liegen den Eltern und Vormündern hinsichtlich der nicht bei Arbeitgebern beschäftigten Personen mit der Maßgabe ob, daß für sie die Anmeldefrist mit dem Eintritt der Verpflichtung zum Besuche der ländlichen Fortbildungsschule und die Abmeldefrist mit dem vorzeitigen Aufhören dieser Verpflichtung beginnt.

§ 6.

Die Arbeitgeber haben einer von ihnen beschäftigten Person, welche zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet ist, sofern sie durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert war, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wüßten, daß eine solche Person aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung bei dem Schulvorstand einholen kann. Inwieweit die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Personen nicht bei einem Arbeitgeber beschäftigt sind, liegen die in vorstehendem Absatz aufgeführten Verpflichtungen den Eltern bzw. Vormündern ob.

§ 7.

Arbeitgeber, Eltern und Vormünder, die den §§ 2 Absatz 2 sowie 5 und 6 entgegen handeln, werden nach dem Gesetz vom 8. August 1904 mit Geldstrafe bis 20 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 8.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Genehmigung in Kraft.

Limburg, den 10. März 1914.

Der Verbands-Auschuß:

M. Grohmann, Bürgermeister.
W. Aug. Leber 1., Schöffe.
R. Ab. Leber, Bürgermeister.
Moritz W. Christmann, Schöffe.

Genehmigt.

Limburg, den 19. Mai 1914.

Namens des Kreisausschusses

Der Vorsitzende:

P. S.

J. B. Dr. Schröter.

Nichtamtlicher Teil.

Berlin, 8. Juni. Das Kaiserpaar wohnte gestern den Übungen der deutschen Turnerschaft im Stadion bei, an denen sich ungefähr 12000 Turner und Turnerinnen beteiligten.

Berlin, 8. Juni. Für das verstorbene Herrenhausmitglied Oekonomierat v. Tellemann-Schölen hat jetzt die Präsentationswahl stattgefunden. Gewählt wurde für den aus den Kreisen Sangerhausen, Edartsberga, Querfurt, Naumburg, Weißenfels und Zeitz bestehenden Landtagsbezirk Nitzsching von der Rittmeister a. D. Georg Frhr. v. Werthern in Colleda.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Danzig, 8. Juni. Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft war außerordentlich zahlreich besucht. Der Präsident der Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg wies in seiner Begrüßungsansprache mit Genugtuung auf die Fertigstellung der Tanganjika-Bahn und auf die allgemeine Entwicklung der Schutzgebiete sowie auf das wachsende Verständnis der Bevölkerung für die kolonialen Bestrebungen hin. Der Geschäftsbericht verzeichnet einen Mitgliederbestand von über 42000. Die Versammlung beschloß zunächst im Sinne eines Berliner Antrages, eine internationale Vereinbarung zum Schutze der Wale in den afrikanischen Gewässern gegen die drohende Ausrottung beim Reichskolonialamt anzuregen. Dann wurde über die Elisabeth-Krankenhäuser in Südwestafrika berichtet. Konsul a. D. Böhsen-Berlin referierte über die Arbeit der Kolonialen Vogelschutz- und Ruheskomitees. Die Frage der Erhaltung der Vogelwelt müsse genau geklärt und dann durch die Gesetzgebung geregelt werden. Die Versammlung erklärte sich schließlich damit einverstanden, daß eine Expedition nach Neu-Guinea geschickt wird zur Erforschung der Lebensgewohnheiten der Paradiesvögel und anderer Vogelarten. Ueber die Tätigkeit der Eisenbahnkommission der Deutschen Kolonialgesellschaft berichtete v. Bed-Berlin. Es wurde ein Antrag angenommen, der für Ostafrika die Erschließung der Ruafalaländer durch eine Bahn, die Genehmigung der Ruandabahn und Weiterführung der Usambarabahn, desgleichen für Südwestafrika die Ausführung der Ambolandbahn begrüßt, für Kamerun einen baldigen Ausbau des Bahnnetzes fordert, namentlich eine Bahnverbindung von Duala nach den Gebieten des Tschadsees, des Sanga und Ubangi, und zwar mit gleichzeitiger Inangriffnahme verschiedener Strecken und mit ausreichender

Unterstützung aus Reichsmitteln. Der nächste Verhandlungsgegenstand war die Selbstverwaltung in den Kolonien, worüber im Auftrage der Selbstverwaltungskommission der Gesellschaft Dr. Karstedt-Berlin referierte. Die Arbeiten der Kommission erstreckten sich in der Hauptsache auf die Frage der Beteiligung der weißen Bevölkerung in Deutsch-Ostafrika an der Bezirks- und Gemeindeverwaltung. Sodann wurde folgender Antrag der Abteilung Berlin angenommen: „Die Deutsche Kolonialgesellschaft erhebt Einspruch gegen die Art, wie von verschiedenen Seiten in der Budgetkommission des Reichstages unter unzulässiger Verallgemeinerung einzelner zu verurteilender Missethats der deutsche Plantagenbau in den Kolonien angegriffen worden ist. Sie erblidet in dem Plantagenbau einen wichtigen Faktor der kolonialen Entwicklung, der staatlicher Pflege und des Schutzes ebenso bedarf, wie die Eingeborenenkulturen. Sie hält es aber für geboten, auftretende Missethats genau zu untersuchen und betrachtet es selbstverständlich als eine der ersten Pflichten der deutschen Verwaltung, für die Erhaltung der Eingeborenen einzutreten. Zur Klärung dieser Frage fordert sie die laufende Erhebung und Veröffentlichung amtlicher statistischer Zahlen über die Sterblichkeit bei Wege- und Eisenbahnbau, im Tragedienst, auf Plantagen und im allgemeinen.“ Es wurde in der Debatte ausgeführt, den Pflanzern sei ganz allgemein der Vorwurf gemacht worden, daß sie die Eingeborenen in der trübseligsten Weise ausbeuteten und mißhandelten. Daß Ausschreitungen vorgekommen seien, werde nicht bestritten. Aber die Schuldigen seien auch bestraft worden, und gerade die Pflanzern hätten darauf gedrungen, daß die Weißen, die sich der Mißhandlung Schwarzer schuldig machten, besonders schwer bestraft wurden. Es lägen also durchaus unzulässiger Verallgemeinerungen vor. Auf den Plantagen werde alles getan, um die Arbeiter zu schützen und bestens für sie zu sorgen. Die Leute kämen oft elend und heruntergekommen auf die Plantagen, so daß sie dort erst aufgepäppelt werden müßten, bis sie arbeiten könnten. Die Ursachen lägen in den betrügerischen Maßnahmen der Häuptlinge. Bei der Anwerbung stellten sie gesunde und kräftige Leute vor, und hinterher schickten sie kranke und schwächliche Leute, die sie selbst gern los sein möchten. Und dann heißt es nachher, daß auf den Plantagen so viele Leute sterben. Ein Antrag des Ausschusses, den Reichslanzler zu ersuchen, auf gleichem Wege herbeizuführen, daß die Bestimmungen des Verjährungsgesetzes für Ungeheilte auf in den Schutzgebieten tätige deutsche und ausländische Unternehmungen und von diesen angestellte Reichsangehörige ausgedehnt werden, wurde mit der Modifikation angenommen, daß die Ausdehnung der Privatangelegenheitenversicherung gefordert wird für alle Angestellten in den Kolonien, ganz gleich, ob sie bei deutschen oder ausländischen Unternehmungen tätig sind. Schließlich wurde noch ein Antrag angenommen, der die Einstellung von Mitteln in den Reichsetat für regelmäßige Zahlungen der farbigen Bevölkerung unserer Kolonien fordert.

Beamtenbefoldung in Preußen.

Nach den im Staatshaushaltsetat für 1914 vorgesehenen Aufwendungen erfordern die Gehälter und pensionsfähigen Zulagen 647,3 Millionen, Wohnungsgeldzuschüsse 109,9 Millionen, Befoldungen für das Beamtenpersonal der Universitäten 8,6 Millionen, für das Beamtenpersonal der staatlichen höheren Schulen und anteilig der gemeinsam unterhaltenen höheren Schulen 24,7 Millionen, Wohnungszuschüsse und Fonds zur Heranziehung ausgezeichneter Beamtensöhne 0,8 Millionen, Diäten circa 40 Millionen, Unterstützungsfonds rund 15 Millionen, Pensionen 111,7 Millionen, Witwen- und Waisengelder 39,6 Millionen, Besonderer Fonds zugunsten der ausgeschiedenen Beamten 7,3 Millionen, Ostmarkenzulagen und Erziehungsbeiträge 3,4 Millionen. Das ergibt eine Gesamtausgabe von 1006,2 Millionen. Dazu treten noch die in die Millionen gehenden Beträge für nichtpensionsfähige Zulagen, die Bezüge für staatliche Nebenämter, soweit sie nicht aus Befoldungsfonds bezahlt werden, die Aufwendungen für nicht im Diätarverhältnis beschäftigte Hilfsarbeiter, die in staatlichen Zuschüssen an reine Zuschußanstalten befindlichen Beträge, endlich die gesamten Bezüge der im Lohnverhältnis beschäftigten sogenannten Hilfsbeamten, deren Zahl über 100 000 hinausgeht. Man kann aus diesen Angaben entnehmen, welchen außerordentlich hohen Kostenaufwand die Beamtenbefoldung in Preußen erfordert. Es liegt auf der Hand, daß dieser Aufwand nur möglich ist, wenn die freien Erwerbsstände, Landwirtschaft, Industrie und Handel, sich in einer Lage befinden, die sie zu den entsprechenden Steuerleistungen befähigt. Es ist daher außerordentlich kurzfristig gehandelt, wenn eine Beamtenorganisation, wie der Bund der Festbeldeten, gegen den Schutz der nationalen Arbeit Sturm läuft, dem doch die genannten Stände in erster Linie ihre gegenwärtige einigermassen günstige Lage verdanken. Vielmehr sind Beamte und selbstständige Erwerbsstände gleichermassen an der Aufrechterhaltung des Schutzes der nationalen Arbeit interessiert; ihre beiderseitigen Interessen gehen in dieser Frage durchaus konform.

Schweden.

Kristiania, 6. Juni. Nach dem Storting hat nun auch das Odelsting die erste Lesung des Mutter- und Kindergesetzes (40 Kr. Kindbettgeld, freie Arzt- und Hebammenhilfe) mit großer Mehrheit angenommen. Dadurch ist die endgültige Annahme des Gesetzes gesichert. Das Stor-

thing bewilligte 200 000 Kronen für Amundsens nächstjährige Nordpolerpedition, wodurch das Unternehmen gesichert ist.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die französische Ministerkrise befindet sich in einem Stadium völligen Stillstandes. Nachdem Delcassé bereits vorgestern erklärt hatte, er könne aus Gesundheitsrücksichten nicht sofort ins Elisee kommen, seinen Besuch auf gestern verschoben hatte, hat er es nunmehr abgelehnt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Seinem Beispiel schlossen sich gestern die Herren Dupuy und Poincaré an. Darauf hatte Poincaré eine Konferenz mit dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue, in der dieser erklärte, daß seiner Ansicht nach nur drei Kombinationen möglich seien, nämlich entweder ein Kabinett Viviani, Leon Bourgeois oder Ribot. Daraufhin wurde Herr Ribot ins Elisee berufen und Präsident Poincaré bot ihm die Bildung des Kabinetts an. Ribot erbot sich eine Frist, da er noch mit seinen Freunden konferieren müsse.

Paris, 8. Juni. Der Senator Ribot hat dem Präsidenten der Republik soeben über seine Besprechungen Bericht erstattet und trotz der Abgabe Vivianis den Auftrag zur Kabinettsbildung formell angenommen.

Paris, 8. Juni. Trotz der Bitte Ribots weigerte sich Viviani endgültig das Unterrichtsministerium zu übernehmen. Ribot hat sich die Mithilfe von Delcassé, Rouleux, Clementel, Jean Dupuy, Leon Bourgeois gesichert, der, wie es heißt, das Ministerium des Auswärtigen übernehmen wird. Ribot hegt die feste Hoffnung, bis morgen abend das Kabinett bilden zu können.

Rußland.

Petersburg, 8. Juni. In hiesigen gut informierten Kreisen verlautet, daß die russische Regierung in Anbetracht der großen Schwierigkeiten, denen der Prinz zu Wied gegenübersteht, doch noch ihre Zustimmung zur Abwendung eines russischen Kriegsschiffes nach den Gewässern Durazzos erteilen wird.

Albanien.

Durazzo, 8. Juni. Ministerpräsident Turhan Pascha begab sich gestern früh nach der italienischen Gesandtschaft um dem Gesandten das Bedauern der albanischen Regierung über das Verhalten gegenüber dem Obersten Muricchio und dem Professor Chingio auszusprechen. Auf Beschluß des Ministerrats wurde jedes Verfahren gegen die beiden Italiener eingestellt. Auch drückte die albanische Regierung schriftlich ihr lebhaftes Bedauern aus, und erklärte sich bereit, der italienischen Regierung jede wie auch immer geartete Genugtuung zu geben. Auf Wunsch Aliottis werden die Papiere Muricchios genauer geprüft werden. Die Stadt selbst ist vollkommen ruhig. Der Belagerungszustand wird aufrechterhalten.

Balona, 8. Juni. Oberstleutnant Thompson ist zur Teilnahme an der Versammlung der Rotablen hier eingetroffen. Seine Aufforderung zur Bildung eines Freiwilligentrupps gegen die Rebellen wurde mit großer Begeisterung und Ovationen für den Fürsten und die Regierung aufgenommen. Thompson kehrte nach Durazzo zurück.

Mexiko.

London, 8. Juni. Wie der Daily Telegraph meldet, sind die Verhandlungen in Niagara falls gestern fortgesetzt worden, wonach alle anderen Meldungen von einem Abbruch der Verhandlungen demnach nicht auf Richtigkeit beruhen. Es sei sogar, so schreibt das Blatt, zu einem Accord gekommen, mit dem sich alle Parteien einverstanden erklärt hätten.

New York, 8. Juni. Das mexikanische Auswärtige Amt benachrichtigte, wie bereits bekannt, das diplomatische Korps in der Stadt Mexiko, daß die Regierung Huertas den Hafen von Tampico blockieren werde, um die Waffenlieferung für die Rebellen zu verhindern. Die amerikanische Flotte hat nunmehr Befehl erhalten, die Blockade unmöglich zu machen. Die aus Puerto Mexiko nach Tampico fahrenden mexikanischen Kanonenboote werden von amerikanischen Schiffen verfolgt.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 9. Juni 1914.

Der Kriegerverein Germania. Das Schießen am letzten Sonntag war gut besucht. Die Ehrenschüsse errang Herr Wiesenbaummeister Schäffer.

Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Alara Rheinau.

16) (Nachdruck verboten.)
Rudolf war zufrieden mit den wenigen Zeilen, die seine stolze Braut von Zeit zu Zeit ihm schrieb, er sagte sich, es sei ganz natürlich, daß die große Veränderung in ihren äußeren Verhältnissen sie völlig einnehme und vertraute ihr mit der ganzen Treue seines ehrlichen Herzens. Vergingen einige Wochen, ohne daß er von ihr hörte, so schrieb er an Alara. Überzeugt, eine wahrheitsgetreue Erwiderung zu erhalten, und so begann zwischen den beiden ein Briefwechsel, der in späteren Jahren merkwürdige Ergebnisse herbeiführen sollte. Der edle, selbstlose Charakter des jungen Mädchens sprach sich in ihren Briefen unverhüllt aus, und Rudolf fragte sich oft, warum er das sanfte Kind nicht besser verstanden und gewürdigt habe, solange er in dessen Nähe weilte.

Eines Tages erschien Miriam zu ungewohnter Stunde im Frühstückszimmer, wo Frau Donovan und Alara sich aufhielten. Beide blickten bei ihrem Eintreten auf, und eine gewisse Besorgnis malte sich in der Mutter Gesicht, diese fest zusammengepreßten Lippen bedeuteten nichts Gutes.

„Mama,“ begann Miriam, „ich habe mit dir und Alara zu sprechen; bitte, höre mich aufmerksam an.“

Sie sah nicht im geringsten verwirrt oder befangen aus, obgleich das, was sie zu sagen hatte, jedes andere junge Mädchen in begreiflicher Erregung versetzt haben würde.

„Ich wollte euch mitteilen,“ fuhr sie langsam fort, „daß meine Verlobung mit Rudolf von heute an aufgehoben ist.“

Frau Donovan blickte beunruhigt auf, und ein Schreckensschrei entfuhr Alaras bleichen Lippen. Allein Miriam achtete ihrer nicht.

„Ich entschuldige mich nicht,“ sprach sie weiter, „ich verheimliche meinen Beweggrund nicht. Onkel Albert hat heute morgen sehr deutlich mit mir gesprochen. Wenn ich einen armen, fast unbekannten Künstler heiraten würde, so hätte ich mich gleichsam von ihm losgesagt — und der Reichtum geht mir über alles.“

Musikalischer Abend. Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine Anzahl Damen und Herren, welche durch ihre hervorragenden Leistungen auf musikalischen Gebieten nicht nur hier, sondern auch außerhalb hoch geschätzt sind, aus Anlaß des unlängst in der Presse ergangenen Aufrufs zugunsten unseres Verschönerungsvereins am Mittwoch, den 17. Juni d. Js. einen musikalischen Abend in der hiesigen Turnhalle zu veranstalten, der bei mäßigen Eintrittspreisen weitesten Kreisen zweifellos einen musikalischen Genuß zu verschaffen vermag. Auf Näheres werden wir in einer späteren Nummer unseres Blattes zurückkommen.

Preise für gute bauerliche Buchführungen. Die vor einigen Tagen abgeschlossene dritte Buchführungs-Prämierung der Landwirtschaftskammer ergab, daß von insgesamt 25 Preisbewerbern (gegen 23 im Vorjahre) 19 (gegen 17 im Vorjahre) mit einem Preise bedacht werden konnten, und zwar erhielten: die Landwirte: Ludw. Menges-Strinztrinitatis, Wilh. Enderich-Rettenswalbach, Ludw. E. Sanner-Wölferlingen, Fr. Bendel-Deesen, Paul Boller-Langhede, Karl Wolf-Dietrichen, Karl Schäfer-Altert, Wilh. Völter-Mensfelden, Gg. Ferd. Knapp-Dauborn Preise von je 25 Mk.; die Landwirte: Jul. Wagner-Dauborn, Otto Ernst-Westerfeld, Ludw. Schaub-Limbach, S. W. Wirth-Schbach, Wilh. Reichel-Hirshberg, Ferd. Krah-Buch, Ad. Steinbauer-Dietenhausen Preise von je 15 Mk., und die Landwirte: Heint. Ott-Westerfeld, R. W. Räder-Rettenswalbach, A. Bächer-Wallbach Preise von je 10 Mk. Auch diesmal ergab sich wieder bei der Beurteilung der Buchführungen, daß zahlreiche Fehler vermieden werden konnten, wenn die auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer hin von Dr. Hornig-Wiesbaden herausgegebene Buchführungsanleitung von den Buchführungs-Interessenten regelmäßig zu ihrer ständigen Belehrung benutzt würde.

Das II. Jahresfest des Landesverbandes deutsch-evangelischer Jugendvereine Nassaus fand am vergangenen Sonntag in Langenschwalbach statt. Das ganze idyllisch gelegene Taunusbad hatte sich zu Ehren von Nassaus evangelischer Jugend aufs feierlichste geschmückt und machte in seinem Festschmuck bei dem relativ guten Wetter einen schönen Eindruck. Etwa 500 Jugendliche, Jünglinge und Jungfrauen hatten sich unter bewährter Führung aus allen Teilen Nassaus eingefunden in der Hoffnung, einen segensreichen Tag zu erleben. Ihre Hoffnung wurde nicht getäuscht. Das Fest war sehr gut vorbereitet. Das Programm reichhaltig und den Zielen des Verbandes angepaßt. Für die Vereine, welche sich schon am Samstag oder in der Frühe des Sonntags eingefunden hatten, fand kurz nach 11 Uhr ein Wettspiel mit Zimmerstufen und ein Schachwettspiel statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen führte dann der Gottesdienst in der bis auf den letzten Mann besetzten evangelischen Hauptkirche auf die geistige Höhe des Festes. Pfarrer Stricker-Diedrichs predigte über Psal. 3, 12: „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen möchte, nachdem ich von Christus Jesus ergriffen bin.“ Der evangelische Kirchenchor Langenschwalbach nahm die tiefgehende und zum hl. Werden und Wachsen und Kämpfen aufrufende Predigt liturgisch ein. Besonders das Lied: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ wirkte geradezu ergreifend (in diesem Gottesdienste). Wer nicht weiß, was für ein Segen darin liegt, mit der Jugend jung zu sein, am inwendigen Menschen und mit ihr in frommer Ergriffenheit sich zu weihen zu gemeinsamem Streben nach den großen Idealen, die den einzelnen und ein Volk erhalten, der möge einmal einen solchen Jugendgottesdienst mitmachen. Der nun folgende gemeinsame Kaffeeschmecker vielen umso besser, als er wie im vergangenen Jahre hier in Limburg von Freunden und Gönnern der Jugend gestiftet worden war. Der Festzug führte alle Teilnehmer zum Austrag der Einzel- und Vereinswettspiele hinaus auf die schönen Sportplätze der Ruranlagen. Es handelte sich für die Jungen um Wettlauf, Vereinsstaffettenlauf und selbstgewählte Spiele; für die Mädchen um Dreifach-Lauf und Einzel-spiele. Die Preisverteilung in der abendlichen Nachfeier ergab einen glänzenden Sieg unseres Limburger Evangelischen Jünglingsvereins. Bei der Vereinsstaffette gewann Limburg als erster Sieger auf einer Strecke von 700 Meter den Wanderpreis des Landesverbandes, der nunmehr, da er auch beim ersten Verbandsfest gewonnen wurde, in den Besitz des Vereins übergeht. Im Einzelwettlauf Jahresklasse 1, 150 Meter, ging Karl Weber als erster Sieger hervor, Lok als zweiter. In Jahresklasse 2, 100 Meter, erhielt Korn einen 1. Preis. Gehner und Herz den 4. Preis. Im Wettspiel gewannen Großheim mit 31. Ringen bei drei Schlägen

„D, Miriam!“ rief Frau Donovan angstvoll, „bedenke, was du tun willst.“
„Ich habe bedacht, Mama, und mich entschieden.“
„Ich heiratete aus Liebe,“ sagte ihre Mutter, „und ich kann dir nicht befehlen, wie glücklich ich war.“
„Die Menschen sind verschieden. Dein Glück, Mama, wäre unerträgliches Elend für mich. Ein kleines Häuschen und dabei der Verlust, ohne genügende Mittel vornehm zu erscheinen, wäre mir die größte Marter. Was der Taube gefällt, verdrückt den Adler. Um ganz deutlich zu sprechen: eins muß ich opfern — meines Onkels Reichtum oder Rudolf — ich wähle das letztere.“
„Du denkst nur an dich,“ rief Alara entrüstet. „Du vergißt ihn, und was er leiden wird!“
„Daraus nicht,“ entgegnete Miriam lächelnd; „aber besser jetzt ein wenig Herzweh, als das lebenslange Elend, an eine widerwillige Frau gefesselt zu sein.“
„Ein wenig Herzweh!“ rief Alara. „Und so kannst du sprechen, wenn du im Begriffe bist, das Lebensglück eines Mannes mit Füßen zu treten!“
„Es wäre zwecklos für uns, zu streiten. Ich wußte im voraus, daß Ihr beide meinen Entschluß mißbilligen würdet, aber ich bereue denselben nicht. Wäre ich gut und sanft wie du, Alara, würde ich mich vielleicht durch Worte umstimmen lassen; aber ich bin stolz und ehrgeizig, und die Macht, welche der Reichtum verleiht, schätze ich über alles. Ihr müßt versuchen, mich trotz meiner Schwächen zu lieben, so viel Ihr könnt — mir zu predigen, wäre ganz vergebens.“
„Armer Rudolf,“ sagte Frau Donovan sanft, „es wäre besser für ihn, wenn er dich nicht geliebt hätte. Gott gebe, Miriam, daß deine Grausamkeit gegen ihn, dich nicht fürs Leben unglücklich macht.“
„Davor ist mir nicht bange, Mama. Es tut mir ja leid, um Rudolf, und ich schäme mich meines Wortbruchs, aber — die Blumen verlangen nach Licht und Sonnenchein. Hört mich an: Ich werde nicht sogleich an Rudolf schreiben, erst wenn wir uns im Mai in London treffen, soll er alles erfahren. Aber ich warne euch: Der Tag, an dem ihr dem Onkel mein Geheimnis verrattet und mich seiner Gunst beraubt, wird der letzte meines Lebens sein!“

ebenfalls den 1. Preis. Schließlich gewann noch die erste Fußballmannschaft des hiesigen Vereins mit 1:0 das Wettspiel gegen die kombinierte Mannschaft der evangelischen Jugendvereine von Diez und Ems. Unter diesen Umständen läßt sich denken, daß unsere wackeren Jünglinge in gehobener Stimmung nach der Heimatstadt zurückkehrten, wo sich am Bahnhof viele Angehörigen zu ihrem freudigen Empfang eingefunden hatten. Möge der Verein von dem Fest in Langenschwalbach als einen bleibenden Segen neuen Mut und neuen Eifer mitgenommen haben, tüchtig und stark zu sein gleichmäßig am auswendigen wie am inwendigen Menschen.

Das Gardelürassier-Regiment in Berlin wird nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardelürassiere sehr erwünscht. Es bittet diese schon jetzt ihre Adressen dem Jubiläumsbüro des Regiments, Berlin SW 29, einzusenden, damit genaue Mitteilungen über event. Sonderzüge, Unterbringung und Gang der Feier zugesandt werden können.

Diez, 8. Juni. Von den üblichen Streichen gelegentlich der Tagung des „Wingolf“ blieben die Einwohner auch diesmal nicht verschont. In der Wilhelmstraße, noch in der Krone eines Baumes hing ein Rad eines schweren Lastwagens, das sein Besitzer mit der größten Mühe sich wieder herunterholen konnte. Sonstige Gegenstände waren als Hindernis- und Schaustücke angebracht, und manches Reliquie stellte die Pause zum nächtlichen Konzert.

Diez, 8. Juni. Die hier abgehaltene Vorstandssitzung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins beschloß, im nächsten Jahre die Generalversammlung dem Obst- und Gartenbauverein Bad Somburg zu übertragen, der zugleich sein 25jähriges Bestehen mit einer großen Ausstellung verbinden wird.

Runkel, 9. Der Gesangs-Verein „Viederklang“ unternimmt am Sonntag, den 14. d. Mts. einen Ausflug nach dem Weierwald.

Schupbach, 8. Juni. Wie wir im „Weilburger Tageblatt“ lesen, verläuft die Metzgerei Schermuly, Schupbach, prima Ochsen- und Rindfleisch (kein Kuhfleisch) pro Pfd. mit 84 Pfg., Schweinefleisch pro Pfd. 60 Pfg., Rotelet und Braten pro Pfund 70 Pfg. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Preise sonderbarer Weise nur im „Weilburger Tageblatt“ so niedrig bemessen sind, während derselbe Metzger in Schupbach selbst und auch in Limburg höhere Preise nimmt.

Wiesbaden, 8. Juni. Das Residenztheater hat abermals einen sehr schweren Verlust durch den Tod eines seiner besten Regisseure, Komiker und Charakterdarsteller erlitten. Am gestrigen Sonntag, vormittags 10 Uhr ist nach kaum zweitägiger Krankheit an den Folgen einer Operation das langjährige Mitglied des Residenztheaters, Regisseur Ernst Bettram, im Alter von 51 Jahren gestorben.

Wiesbaden, 8. Juni. Die Diensthotenehrung des Bezirksverbandes vaterländischer Frauenvereine findet am Sonntag, den 14. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8, statt.

Wiesbaden, 8. Juni. In der Nacht zum Sonntag machten Einbrecher dem Kochbrennen einen Besuch und drangen, trotzdem das Gelände und die Trinkhalle abgeschlossen sind, in letztere ein und erbrachen einen Schrank, in dem die Tageskasse aufbewahrt wird. Diese war aber vorsichtigerweise, wie immer des Nachts, entleert, doch blieben auch die Verluste, sie zu öffnen, erfolglos. Andere Gelegenheiten zum Stehlen von Geld boten sich nicht oder wurden wenigstens nicht entdeckt. Unter Zurücklassung zweier Brechwerkzeuge mußten die Gauner unbefehligt, wie sie gekommen, wieder zu verschwinden.

Cronberg, 7. Juni. Die Königin von Griechenland traf mit ihren Töchtern Irene und Katharina heute nachmittag gegen 3½ Uhr zu einem vierwöchigen Aufenthalt beim Prinzenpaar Friedrich Karl auf Schloss Friedrichshof ein. Die Schlossherrschaften hielten die griechischen Gäste im Automobil vom Frankfurter Hauptbahnhof ab.

Bad Somburg, 8. Juni. Eine im Besitz der Geschwister Balmer befindliche Sammlung von Altertümern aus der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Somburg und der Stadt Somburg wurde von einem ungenannten Herrn für 35 000 Mark angelauft und der Stadt zur Errichtung eines historischen Museums geschenkt. In der Sammlung befinden sich fast alle Somburger Landgrafen, zahllose Dokumente und Bilder aus den Befreiungskriegen, militärische Schriftstücke, der einzige hessen-somburgische Orden, nämlich

„Miriam!“ rief Frau Donovan entrüstet, „verflünde dich nicht! Ich mißbillige entschieden dein geplantes Verhalten gegen Rudolf,“ fuhr sie mit ungewohnter Energie fort. „Wenn du wirklich entschlossen bist, dein Wort zu brechen, so ist es deine Pflicht, ihm dies sogleich zu sagen.“
„Ich halte es für unklug, Mama,“ versetzte Miriam lächelnd. „Er könnte sich dadurch bestimmen lassen, seine Arbeit aufzugeben und Lord Nortons Gunst zu verlieren. Es ist auch besser, wenn ich persönlich mit ihm spreche; er sieht dann gleich, daß ich meine, was ich sage. Vergiß meine Warnung nicht.“

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer, Mutter und Schwester in größter Verlegenheit zurücklassend. Frau Donovan machte keinen Versuch, Alara zu trösten, die das Gesicht in beiden Händen verborgen, leidenschaftlich schluchzte.
„Ich fühle mich fast versucht, den Himmel zu fragen, was ich getan habe, um ein solches Kind zu verdienen,“ rief sie verzweiflungsoll, „ein Kind ohne Herz — ganz ohne Herz! Ich bin nachgiebig gegen sie gewesen; es hätte der strengen Leitung meines Mannes bedurft, um die stolze Natur zu zügeln.“

Alara erwiderte nichts. Ihr Schmerz war zu tief für Worte. So lange sie Rudolf glücklich gewußt, war es ihr nicht schwer geworden, ihre eigene Liebe zu unterdrücken — aber all dies war nun anders geworden. Sie wußte, daß namenloses Weh ihm bevorstand, und ihn ein Schlag treffen würde, der ihm alle Energie, alle Lebensfreude rauben mußte, und ihr Herz blutete vor unglücklichem Mitleid mit dem getäuschten Mann. Gleich ihrer Mutter mußte sie sich große Gewalt antun, um Miriams Geheimnis nicht zu verraten. Sie ahnten beide nicht, daß diese ihren Onkel ohne Strupel betrogen, keine offene Frage, ob ihr Herz noch frei sei, mit einem kühnen „Ja“ beantwortet hatte, und fühlten sich tief bedrückt, zu solcher Unaufrichtigkeit verurteilt zu sein. Aber die Angst, Miriam könnte ihre entsetzliche Drohung wahr machen, wenn sie ihre liebsten Pläne durchkreuzt sähe, legte ihnen gebieterisch Schweigen auf.

13. Kapitel.

Der Mai nahte heran, und Albert Rugent beabsichtigte seinen Wohnsitz in London aufzuschlagen. Er wünschte, daß seine beiden schönen Nichten zuerst bei Hof vorgestellt

das 1814 vom Landgrafen Friedrich Ludwig gestiftete Silberne Schwertkreuz, fast alle preussischen Orden von 1813 bis 1815, ein eiserner Ringerring mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen“, und schließlich als Prachtkleid ein heftiger Offiziershelm, ein Ufahs aus dem Jahre 1813, ferner noch unzählige Homburgien von hohem Werte.

— **Schiff a. M.**, 8. Juni. Samstagabend hat sich der unverheiratete Chemiker Dr. Arnulf Lechner, in seiner Wohnung vergiftet. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

— **Frankfurt**, 8. Juni. In dem Prozeß gegen Karl Wahmann, den Herausgeber des „Freigeist“, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis. Am 11½ Uhr nachts wurde das Urteil gesprochen, das auf ein Jahr Gefängnis lautete. Wahmann wurde sofort verhaftet.

— **Coblenz**, 8. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung ist am Samstag auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof die Maul- und Klauenpest ausgebrochen. 60 Stück Groß- und Kleinvieh mußten geschlachtet werden.

— **Gießen**, 8. Juni. Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof wurden einem Kottenarbeiter aus Langgöns beide Bein- und Arme abgefahren; er starb beim Transport in die Klinik. Ein zweiter Arbeiter wurde am Kopf erheblich verletzt. — Ein Ingenieur aus Ruffisch-Polen, der seit einigen Tagen in Stodheim in Oberhessen weilte, wurde unter Verdacht in die hiesige Klinik eingeliefert.

— **Köln**, 8. Juni. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich vorgestern vormittag in der Vorort Merheim. Zwei Chauffeure sollten ein neues Automobil von Düsseldorf nach Köln bringen, um es dort abzuliefern. Sie schlugen ein so schnelles Tempo ein, daß die Bremse versagte und das Automobil gegen einen Baum geschleudert wurde. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Einer war sofort tot, der andere wurde tödlich verletzt.

— **Köln**, 8. Juni. Gestern fand in der Deutschen Werkbund-Ausstellung unter Teilnahme von 4000 Mitgliedern des Werkbundes ein großer deutscher Werkmeisterkongress statt, um durch eine Rundgebung nach außen auf die Bestrebungen des Verbandes aufmerksam zu machen. Dr. Werner, Syndikus des Deutschen Werkbundesverbandes, würdigte in einer Ansprache die Bestrebungen des Deutschen Werkbundes als Veredelungsarbeit des Handwerks und der Industrie nach Qualität und Form, sowie ihre in die Augen fallende Verwirklichung in der Kölner Ausstellung. Direktor Dieck von den Vereinigten Königlich-nachgelassenen Kaufhäusern erklärte für die Unterstüßung der Werkmeisterkongress, worauf die Tagung durch eine Festversammlung geschlossen wurde.

— **Mannheim**, 8. Juni. Auf grauenhafte Weise verunglückte gestern nachmittag im Bahnhof zu Schwighausen die 54 Jahre alte Frau des Landwirts Peter Berlich aus Reilingen. Die Frau, die von der Augenklinik Heidelberg kam und auf einen Zug wartete, ging mit halb verbundenen Augen den Bahnsteig entlang und geriet dabei auf das Geleise, wo der von Karlsruhe kommende Schnellzug eintraf. Die Frau erlitt auf der Stelle tödliche Verletzungen.

— **Rastatt**, 8. Juni. Seit gestern herrscht in den hohen Lagen des Schwarzwaldes Winterwetter. Im Feldberggebiet setzte Sonntag vormittag bei Nebel und Westwind heftiger Schneefall ein, der den ganzen Tag über und noch heute anhält, so daß sich bis zum Galtshof also bis 1250 Meter herab eine Schneedecke bildete. Auch auf den Rannen des Herzogenhorns, Belchen und Stübchen hat es stark geschneit, so daß die ganze Bergwelt heute im Winterkleid prangt. Das Weidvieh, das in den letzten Tagen teilweise aufgetrieben worden ist, muß infolge des andauernden rauhen Wetters fast ständig in den Ställen bleiben. — In der verflochtenen Nacht ist in den hohen Lagen der Vogesen ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Auf dem Vogesen, vom Elßler Belchen bis hinüber zur Schlucht, schneit es wie mitten im Winter. Die Temperatur ist bis auf 2 Grad unter Null gesunken. Auf den Höhen liegt der Schnee mehrere Zentimeter hoch.

— **Sildesheim**, 8. Juni. Wie die „Rftr. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, sollen für den frei werdenden Bishofsstuhl von Sildesheim in Frage kommen: Professor Dr. Ernst in Sildesheim, Professor Dr. Hoelker in Duderstadt und Dr. Marx in Hannover-Linden. Der Vorkandidat dürfte vielleicht derjenige sein, der sich der meisten Sympathien zu erfreuen hat.

— **Berlin**, 8. Juni. 1000 Risten- und Koffermacher in Berlin und Umgebung, organisiert im deutschen Holzarbeiterverband, lehnten gestern den Tarifentwurf, der 15 bis 20 Prozent Verschlechterung aufweist und am 15. Juni in Kraft treten sollte, einstimmig ab und beauftragten die Tarifkommission auf Grundlage des bisherigen Tarifs in Verhandlungen mit den Arbeitgebern einzutreten und Verbesserungen durchzusetzen.

— **Görlitz**, 8. Juni. Vorgestern morgen wurde im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses der 1881 im Uelzig geborene Schmiedegeselle Koch hingerichtet. Koch hatte am 7. September 1913 im Forst zu Pulverhorst bei Sagenow seine Geliebte, die Arbeiterin Hamburger aus Ludenwalde, vorzüglich ermordet. Das hiesige Schwurgericht hatte ihn deswegen am 11. Dezember 1913 zum Tode verurteilt.

— **Paris**, 8. Juni. Großes Aufsehen erregt in ganz Avignon der Selbstmord eines jungen Offiziers vom 156. Infanterie, namens Dufresne.

— **Neapel**, 8. Juni. Ein furchtbarer Vollenbruch ist über Neapel und Umgebung niedergegangen und hat große Verwüstungen angerichtet. Die ungeheuren Wassermassen, die durch das Abfließen zum Meer drängten, überfluteten 13 Arbeiter, die in der Abfließenleitung mit Abwässerungsarbeiten beschäftigt waren. 8 Arbeiter wurden von dem niederschlagenden Wasserwall ins Meer fortgerissen, wo sie ertranken. Die anderen 5 konnten nach angestrengter Arbeit gerettet werden.

— **Neapel**, 8. Juni. Ein furchtbarer Vollenbruch ist über Neapel und Umgebung niedergegangen und hat große Verwüstungen angerichtet. Die ungeheuren Wassermassen, die durch das Abfließen zum Meer drängten, überfluteten 13 Arbeiter, die in der Abfließenleitung mit Abwässerungsarbeiten beschäftigt waren. 8 Arbeiter wurden von dem niederschlagenden Wasserwall ins Meer fortgerissen, wo sie ertranken. Die anderen 5 konnten nach angestrengter Arbeit gerettet werden.

— **Neapel**, 8. Juni. Ein furchtbarer Vollenbruch ist über Neapel und Umgebung niedergegangen und hat große Verwüstungen angerichtet. Die ungeheuren Wassermassen, die durch das Abfließen zum Meer drängten, überfluteten 13 Arbeiter, die in der Abfließenleitung mit Abwässerungsarbeiten beschäftigt waren. 8 Arbeiter wurden von dem niederschlagenden Wasserwall ins Meer fortgerissen, wo sie ertranken. Die anderen 5 konnten nach angestrengter Arbeit gerettet werden.

— **Neapel**, 8. Juni. Ein furchtbarer Vollenbruch ist über Neapel und Umgebung niedergegangen und hat große Verwüstungen angerichtet. Die ungeheuren Wassermassen, die durch das Abfließen zum Meer drängten, überfluteten 13 Arbeiter, die in der Abfließenleitung mit Abwässerungsarbeiten beschäftigt waren. 8 Arbeiter wurden von dem niederschlagenden Wasserwall ins Meer fortgerissen, wo sie ertranken. Die anderen 5 konnten nach angestrengter Arbeit gerettet werden.

(Fortsetzung folgt.)

— **London**, 7. Juni. Der Dampfer „Corinthian“, der gestern von Canada auf der Themse ankam, ist bei Greenwich mit dem Dampfer „Orion“ zusammengestoßen, der mittschiffs getroffen, sich auf die Seite legte und 10 Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluten versank. Die Passagiere wurden mit knapper Not gerettet. Von der Mannschaft stürzten 17 Mann in das Wasser, wurden jedoch durch Schlepper aufgegriffen. Die „Corinthian“ ist anscheinend unbeschädigt.

— **London**, 8. Juni. Auf dem vor Cromarty liegenden Großlinienschiff „Balkophon“ ereignete sich gestern eine Kohlengasexplosion. Vier Heizer wurden dabei schwer verbrannt, von denen zwei hoffnungslos darniederliegen.

— **London**, 8. Juni. Gestern ereignete sich im Buckinghampalast ein Zwischenfall. In den Morgenstunden entdeckte die Palastwache einen jungen Mann, der in den Korridoren des Palastes verweilte. Als dieser sich bemerkt sah, ergriff er die Flucht. Es entspann sich eine wilde Jagd, an der sich auch das Publikum beteiligte. Schließlich konnte er in einer der Hauptstraßen Londons ergriffen werden. Auf der Polizeiwache gab er an, Harry Rife zu heißen. Er sei weder ein Attentäter noch ein Anhänger der Suffragettenbewegung, sondern habe einzig und allein mit seinen Freunden gewettet, daß es möglich sei, trotz der Wache in den Palast einzudringen. Waffen wurden bei ihm nicht vorgefunden.

— **New York**, 8. Juni. Im Oktober d. Js. werden die presbyterianischen Kirchen in 400 Städten der Vereinigten Staaten kinematographische Apparate erhalten, um den Kirchenbesuchern Szenen, aus dem Leben Jesu Christi und andere biblische Vorgänge kinematographisch vorzuführen.

— **New York**, 8. Juni. Ein Tornado hat gestern den nördlichen Teil des Staates Iowa heimgesucht. Der Orkan hat große Verwüstungen angerichtet. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. 12 Personen wurden getötet.

— **Rairo**, 8. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte das Alldorf Mitrufia. 15 Personen erlitten den Verbrennungstod, 100 wurden verletzt, mehr als 3000 wurden obdachlos.

— **Rom**, 8. Juni. Die kaiserlichen Prinzen Osman und Abdul Halim und Abdurrahman reisen morgen nach Wiesbaden ab, um ihre deutschen Studien zu beginnen. Prinz Abdurrahman, ein Sohn des Sultan Abdul Hamid, suchte um die Erlaubnis nach, sich von seinem im Schloß Bensberg internierten Vater verabschieden zu dürfen, was ihm ohne weiteres gestattet wurde.

— **Elektrische Singvögel**. Fritz Reuter läßt in einem seiner köstlichen Gedichte einen Bauernburschen, der zum ersten Mal während eines Jahrmarkts einen Affen sieht, staunend ausrufen: „Nee, siel den Ap“, den litten Ap“, nee, wat de Minch nich maht för't Geld!“ Was die Menschen nicht für's liebe Geld machen — jetzt hat ein Erfinder sogar elektrische Singvögel konstruiert. Sie sitzen im Käfig, ein Trud auf den elektrischen Knopf, und sie schmettern ihre Triller und Arien „aus voller Kehle“ hinaus in die staunende Welt des Warenhauses, denn ein Berliner Warenhaus hat die elektrischen Singvögel zuerst in Betrieb genommen. Ade, ihr echten Gargler Koller, ihr Zinken, Trosseln und Nachtigallen! Wann folgt nun Meeresrauschen oder Waldwehen nach?

Wie die englische Presse bedient wird. Wiederholt hat man die Erfahrung machen müssen, daß ein Teil der englischen Presse über die Verhältnisse und Vorgänge in Deutschland in ganz unglücklich entstellender Weise berichtet, gleichgültig, ob es sich um wichtige politische Fragen oder um Redenswürdigkeiten des Alltags handelt. Ein solcher bezeichnender Fall liegt nun wieder einmal vor. In der letzten Woche fand in Pforzheim ein Wettspiel zwischen einem Pforzheimer Fußballverein und einem Verein englischer Berufsspieler, „Tottenham Hotspurs“, statt. Das Spiel endete mit einem Sieg der englischen Berufsspieler mit 5:0. Im Anschluß an das Spiel haben sich nun einige Zusammenstöße zwischen Einheimischen und Fremden zugezogen, die nach übereinstimmendem Zeugnis verschiedener unbeteiligter Personen, durch die Rohheit eines Engländer hervorgegangen waren, der plötzlich mit der Beschuldigung, ihm sei ein Bein gestellt worden, einen deutschen Spieler packte und die Treppe hinunterstieß. In dem Tumult wurde von einem Deutschen mit dem Regenschirm zugeschlagen. Beim Davonschleichen der Engländer im Automobil wurden aus dem Publikum Steine geworfen. Die Vorgänge an sich sind vollkommen bedeutungslos. Es sind Reibungen, wie sie auf Spielplätzen oft vorkommen oder früher vorkamen. Die Engländer sind in diesem Falle nicht gerade Vertreter ihres Volkes gewesen; denn ihr Verhalten wurde allenthalben als roh bezeichnet, was insofern nicht verwunderlich ist, als es sich um berufsmäßige Spieler handelt, die sich nicht aus den besten Gesellschaftskreisen zu rekrutieren pflegen. Ganz ungeheuerlich ist aber, was darüber an die englische Presse telegraphiert wurde. In der „Daily Express“ war in Riesentexten verfaßt:

Spurs in Deutschland tödlich angegriffen!
Britische Fußballspieler gesteinigt!
Vorstand beraubt!

Diese Berichterstattung ist für die Verhältnisse, die in letzter Zeit mehrfach beklagt wurden, bezeichnend. So klein die Angelegenheit an sich ist, so wirkt sie mit an der Vergiftung des Friedens unter den Völkern, denn Tausende, die die Zeitung lesen, müssen auf den Gedanken kommen, daß ein Engländer in Deutschland nicht ruhig seines Weges ziehen könne.

Die verlaufenen Alpen. Wie man weiß, hat ein Herr Willers in Bockum das Gebiet des Großglockners erworben und den Alpenvereinen mitgeteilt, daß er sämtliche Wege zum Gipfel absperren werde. Welche Folgen dieser Vorgang einmal haben könnte, zeigt sehr nett „eine Geschichte aus dem Jahre 1924“, die der „Kladderadatsch“ erzählt: „Ach Männchen“, hat die Frau des Regierungsrat Moppfe in Berlin, „ich möchte in diesem Jahre einmal die Alpen sehen!“ „Veicht gesagt: fürn Sechser Käse“, antwortete der freundliche Gatte, „welchen Gipfel willst du denn in erster Linie besteigen?“ „So furchtbar gern den — Großglockner, weißt du!“ „Nicht zu machen!“ Der ist von Willers junior in Bockum gelaufen.“ „Oder die Jungfrau.“ Der Regierungsrat lächelte. „Auf der Jungfrau hat der Bankier Kuppmeier von nebenan seine Privat-Schneefahrgänge angelegt. Der Reel hat sie mit Stahldraht abgesperren lassen, der Gauer.“ „Na, dann begnüge ich mich schließlich mit dem Matterhorn, das soll ja auch ganz entzückend sein.“ „Damit steht's erst recht faul!“ Das ganze Terrain des Matterhorns hat die Asinger-Altiengemeinschaft erstanden. Es ist den Beamten der Berliner Wache und Schießeigenschaft übergeben, die keinen Touristen hinaufführen lassen! Aber warte mal, ich werde mich bei der hiesigen Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins erkundigen.“ Er eilte zum Telephon und rief an: „Hier Regierungsrat

Moppfe!“ „Hier Alpenverein.“ „Sagen Sie, ist noch irgendwo ein netter Alpengipfel — er braucht nicht groß zu sein, vielleicht so hoch wie die Zugspitze — zur Besteigung frei?“ „Seider nein! Seit gestern ist alles, was noch übrig war, in den Besitz der Zweitausender-Meter-über-dem-Meeresspiegel-Bodenwerterungs-Gesellschaft m. b. H. übergegangen.“ „Verflucht!“ „Wir haben zwar noch einen ganz kleinen Gipfel, der ist aber nur für unsere Vereinsmitglieder und Gäste.“ „Mit Alpengläser?“ „Ja, wolle! Machen wir auch!“ „Dann her damit! Wo ist er?“ „In der Requisitionskammer der Ausstellungshallen im Zoo. Sie können für unser nächstes Alpenfest (Tombola und Regimentsmusik) eine Einladung für zehn Mark kriegen.“ „Danke! Schluß!“

Sind das alle, oder kommen noch mehrere? So kann man fragen, nachdem der Fall des Röslerer Schwindel-Bürgermeisters Thormann dem des Schweriner Schwindel-Direktors Schröder schnell nachgefolgt ist. Es steht noch gar nicht einmal fest, ob Schröder, der das Schweriner Elektrizitätswerk „leitete“, tatsächlich Schröder heißt, seine Papiere stimmen von Anfang bis zu Ende nicht. Schweriner Kaufleute sind von dem Gauner um mehrere tausend Mark geschädigt worden. Wenn man bedenkt, daß Schröder von dem Betrieb den er leiten sollte, auch nicht die leiseste Ahnung hatte, daß er schweren Schaden durch Anlauf völlig unbrauchbarer Maschinen anrichtete, so muß man sich erstaunt fragen, wie der Mann sich zweieinhalb Jahre auf seinem Posten halten konnte, zumal auch seine gesellschaftliche Bildung große Lücken aufwies. Erst als bekannt wurde, daß er nicht Bürgerschaftler sei, womit er stets renommierter hatte, kam der Stein ins Rollen.

— **Frankfurt**, 9. Juni. (Frankfurter Fruchtmarkt.) Bei seiter Tendenz war Kornweizen und Roggen gegen die Vorwoche unverändert. Das Angebot ist knapp und besonders Roggen ist kaum offeriert. Hafer ist in guter Ware knapp und seicht. Mais fest. Futtermittel durch das nasse Wetter im Stetigen begriffen.

Es notieren per 100 Kilo netto nach Qualität in Mark:			
Weizen:			
hiesiger und	22.25—22.50	hiesiger und	18.00—18.50
Peterbauer	22.25—22.50	Peterbauer	17.75—18.25
Ruchelshofer	22.25—22.50	Ruchelshofer	17.75—18.25
Norddeutscher	22.50—	Norddeutscher	17.75—18.25
Russischer	23.00—24.00	Russischer	18.00—18.50
Romanow	22.50—23.75	Romanow	18.25—19.75
Reinwint	—	Reinwint	—
Reinwint	23—23.50	Reinwint	—
Kanien	23.00—23.50	Kanien	—
Romanow	23—	Romanow	—
Romanow	—	Romanow	—
Roggen:			
hiesiger	18—18.50	hiesiger	—
Bayerischer	18.25—19—	Bayerischer	—
Russischer	—	Russischer	—
Romanow	—	Romanow	—

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.			
Antl. Notierung vom 8. Juni 1914.			
Auftrieb:			
Ochsen	78	Rälber	436
Bullen	38	Schafe	57
Rühe und Rinder	168	Schweine	958

Vieh-Gattungen.		Durchschnittspreis pro 100 Pf. Lebendgewicht
Ochsen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	49—53.86—83	
da die noch nicht gezogen haben (ungezoht)	48—52.85—92	
junge, fleischige, nicht ausgewächs. und ältere ausgewachsene	44—48.78—85	
Bullen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	42—45.72—78	
vollfleischig, jüngere	38—41.68—71	
Rühe und Rinder:		
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchst. Schlachtwertes	46—5.82—90	
vollfleischig ausgewachsene Rühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—43.70—77	
wenig gut entwickelte Rinder	42—45.76—82	
ältere ausgewachsene Rühe und wenig gut entwickelte jüngere Rühe	34—38.62—68	
mäßig genährte Rühe und Rinder	29—33.53—62	
Rälber:		
mittlere Mast- und beste Saugrälber	55—60.92—100	
geringere Mast- u. gute Saugrälber	51—55.85—92	
geringe Saugrälber	47—50.80—85	
Schafe:		
Flottlämmer und Mastlamm	44—45.92—94	
geringere Mastlamm und Schafe	—	
mäßig genährte Lamm und Schafe (Mastlamm)	—	
Schweine:		
vollfleischig Schweine von 160—200 Pf. Lebendgewicht	45—47.58—60	
vollfleischig Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht	44—46.57—59	
vollfleischig von 200—240 Pf. Lebendgewicht	46—48.58—60	
vollfleischig von 240—300 Pf. Lebendgewicht	44—45.55—56	
Marktverkauf: Bei etwas regerem Geschäft bleibt bei Großvieh und Schweine geringer Nachfr. Kleinvieh gerät.		
Von den Schweinen wurden am 8. Juni 1914 verkauft: zum Preise von 60 Mt. 127 Stück, 59 Mt. 101 Stück, 58 Mt. 51 Stück, 57 Mt. 43 Stück, 56 Mt. 23 Stück, 55 Mt. 7 Stück, 52 Mt. 11 Stück, 50 Mt. 1 Stück.		

Für Stotternde!
Es wird hier nochmals auf die von Herrn Dr. Warnede-Hannover durch Juleat in der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung angekündigten Sprechstunden in Limburg am Sonntag den 13. ds. Mo., von 11—1 und 2—7 Uhr im Hotel Preussischer Hof aufmerksam gemacht. Die Warnede'sche Selbstunterrichtsmethode hat sich in sehr schweren Fällen und auch te: solchen Leidenden, die schon Kurie ohne Erfolg absolviert hatten, vorzüglich bewährt. Auch in Limburg und Umgebung haben sich schon viele Leidende durch diese Methode von ihrem Uebel befreit. Es ist dringend zu empfehlen, diese Methode anzuwenden, da dieselbe auch noch den Vorzug hat: ich: billig zu sein.
1130
Wie aus dem Inserat zu ersehen, ist für den Besuch der Sprechstunden nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Mittwoch, den 10. Juni 1914.
Bewölkung etwas abnehmend. Nur noch einzelne, meist leichte Regenschauer; mäßig.

Lahnwasserwärme 14° C.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der diesjährigen Grasnutzung auf einer Anzahl Acker und Wiesen der Stadtgemeinde Limburg und in den städtischen Wegen, Afern, Gräben Plätzen u. s. w. findet am

Freitag, den 12. d. Mts. für die linke Lohnseite,
Samstag, den 13. d. Mts. für das Brückfeld,
jedes Mal 7 Uhr vormittags anfangend, an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung statt.

Sammelplatz: Freitag an der Eisenbahnunterführung am Gähderweg (gegenüber dem Postgarten).

Samstag an der Bahnkleeke.
Auswärtige sind zugelassen.
Limburg (Lhr), den 9. Juni 1914.

Der Magistrat:
Gaerten.

6(130)

Freibank.

Am Mittwoch den 10. und Freitag den 13. Juni d. Js., jedesmal in der Zeit von nachmittags 5—6 Uhr:

Rohfleisch roh, 4 Pf. 45 Pfg.

„ „ „ „ 40 „

Schweinefleisch roh, 45 „

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kaffeegebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

Die Schlachthof-Verwaltung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Karl Theodor Weimar zu Staffel** soll die Schuldverteilung erfolgen. Die dabei zu berücksichtigenden Forderungen betragen zusammen 14037.65 M., der zur Verteilung verfügbare Massestand 9638.75 M.

Limburg, den 8. Juni 1914.
Der Konkursverwalter:
Dr. Schaub, Rechtsanwalt.

2(130)

Überversteigerung.

Am Freitag den 12. Juni d. Js., vormittags um 10 Uhr kommt auf hiesiger Bürgermeisterei ein zur Nachsuche unausschlagbar geordneter **Eber** zur öffentlichen Versteigerung.

Staffel, den 9. Juni 1914.
W o l f, Beigeordneter.

9(130)

VII. Feuerwehrbezirk Kreis Limburg.

Der diesjährige Bezirkstag findet statt am
Sonntag, den 14. Juni in Dauborn.
Nebung der freiw. Feuerwehr Dauborn 1½ Uhr.
Beginn der Verhandlungen 2 Uhr im Saale von Carl Jul. Schäfer „Zur Krone“.

Die von der freiw. Feuerwehr Limburg gewählten Abgeordneten versammeln sich zur Fahrt mit Leiterwagen nach Dauborn punkt 11 Uhr bei Kamerad Gastwirt Orth. Es wird bestimmt erwartet, daß sämtliche gewählte Abgeordnete an den Verhandlungen teilnehmen.

Der Bezirksvorstand.

Die diesjähr. Grasnutzung

von ca. 3 Mettermorgen Feldwiesen in der Gemarkung Limburg (unweit der Burchard'schen Dampfziegelei) hat zu verkaufen

Moriz Wagner,

15(128)

Druckereibesitzer.

Hypothekenkapital.

Anwärtiger Geschäftsmann hat an prima Private und Landwirte 1. und 2. Hypotheken auf 5 Jahre fest auszuliehen. Offert. unter 4(126) an die Expd. d. Bl.

Einige tüchtige Zimmerleute für Eisenbetonbau

werden sofort eingestellt.

Neubau Güterschnppen
Höchst a. M.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt. 1. Rang.

2x monatlich 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnementspreis 1. Rang. M. 1.—

Einzelhefte 10 Pf.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Frau Joh. Ant. Wolf Ww.

Magdalena geb. Priester

nach kurzem Leiden im Alter von 84 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Gebet für die Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, Staffel, Niederlahnstein, Schierstein,

den 8. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Hause Brückenvorstadt Nr. 6 aus statt; die feierlichen Exequien Mittwoch morgen 7¼ Uhr im Dom.

Kartoffeln

Sommer Malta Pfund 14

Neue Italiener 3 Pfund 29

Neue Zwiebeln 3 Pfund 56

25 Pfd. 4.38, 50 Pfd. 8.50, 100 Pfd. 17.—

Matjesheringe Stück 10

Cocosnussbutter, garantiert rein

loose Pfund 55, Tafeln Pfund 58

Schade & Trüllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3

— Tel. 193. —

Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz äusserst billiger Preise Porto und Nachnahmekosten selbst trage.

Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren.
Für M. 3.30: 2,20 Mtr. Cordmanchester 3. Hoje.	Für M. 2.—: 2½ Mtr. feinen Blusenflanell engl. Art.	Für M. 4.35: 15 Mtr. weisses Hemdentuch.
Für M. 4.20: 3 Mtr. Zwirnbuglin 3. Angus.	Für M. 2.52: 6 Mtr. Museline m. Bordüre.	Für M. 4.95: 15 Mtr. buntgefärbte Hemden-Flanell, waschecht.
Für M. 5.25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in all. Farben.	Für M. 5.70: 6 Mtr. eleg. schw. Kleiderstoff.	Für M. 5.40: 15 Mtr. rotfarbtes Bettzeug.
Für M. 9.75: 3 Mtr. Trümpf-Geb., eleg. gemustert u. einfarbig, alle Farben.	Für M. 7.50: 6 Mtr. Kostümstoff engl. Art zu vorzügl. Haus- und Straßenkleidung.	Für M. 6.30: 15 Mtr. vorzügliches weisses prima Hemdentuch.
Für M. 11.25: 3 Mtr. Rammingarn (schwarz u. blau) langjähr. erprobt. Qualität.	Für M. 9.—: 6 Mtr. Jaquard Nouveauté, schwarz und farbig. Bräutigams Qualität.	Für M. 7.35: 15 Mtr. prima weisse Hemdenlappet.
Für M. 13.50: 3 Mtr. engl. gem. Anzugstoffe. Hochmod. Dessins.	Für M. 14.40: 6 Mtr. farbig. Hervorragende Qualität für eleg. Kleid und Kostüm.	Für M. 10.50: 15 Mtr. roten prima Bettbaragent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche u. d. d. d. Sie hier. ill. Katalog

Richtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.

Wasser portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer jun., Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Polizeiliche Fremdenanmeldungen

(für Gast- und Herbergswirte)

sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Kurs-Bericht des „Limburger Anzeiger“;
mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma
Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 8. Juni 1914.

Weissb.-Diskont 4%, Lomb.-Bauspar 50%.

Deutsche Reichs-Anleihe	Deutscher
3½%	98.90
3%	86.50
3%	77.10
4%	88.80
3½%	86.50
3%	77.25
3½%	85.—
3½%	85.10
4%	85.10
5%	100.10
4%	85.—
4½%	97.70
4%	89.40
4%	81.55
4%	79.80
4½%	—
4½%	89.70
4½%	90.30
5%	69.85

4%	99.—
3½%	91.50
3%	88.—

Reichsbank-Aktien	139.—
Darmstädter Bank-Aktien	116.—
Deutsche Bank	240.30
Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien	191.—

Budener Aktien	105.50
Deutsche Bergbau- u. Bergwerk-Aktien	128.30
Gelsenkirchen	183.¼
Harpener Bergbau-Aktien	177.¼
Phönix	237.¼

Vahmeyer Elektrisches Aktien	127.20
Siemens u. Halske	213.¼
Harbwerke Höchst	588.—
Adlerwerke vorm. Rieger	335.50
Chemische Fabrik Albert Aktien	401.50

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	127.60
Norddeutsche Lloyd Aktien	111.—
Oesterreichische Staatsbahn-Aktien	19.10

2½%	50.60
3%	73.30
4½%	90.15

4%	96.—
3½%	86.50
4%	94.50
4%	95.50
4%	93.80
4%	94.10

4%	100.—
4½%	100.—
4½%	100.30
4½%	100.—

Cäcilien-Verein

Evangel. gem. Chor.

Heute Dienstag abend

Gesangsstunde:

Um 8 Uhr für die Damen

Um 8½ Uhr für die Herren.

11(130)

Rehrücken
„ Keulen
„ Blätter
„ Ragut

täglich frisch im Auschnitt.

Ant. Zimmermann,
Limburg am Bahnhof.

Telefon 227.

11(130)

Darlehen.
von 50—1000 M. an solch.

Heute jeden Stundes zu ver-

geben. (Kontrollrechnung).

Streng reell u. diskret. Bill:

Dankbar. Danner & Co.

Cassel, Untere Kaserstr. 7 pr.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe,

der das Backen von Roggen-

brot besonders gut versteht,

wird gesucht von

Kasp. Sahn,

Wilmersrod, Obermühle.

Fräulein,

welches Maschinenschreiben

kann, auf ein Anwaltsbüro

sofort g e h t.

Offerten unter K. 16(128)

an die Expd. d. Bl.

Die Wanderarbeits-

stätte Fahrgasse 5, Te-

lefon 57, liefert frei ins Haus:

2 Säge feingepal-

tenes Tannenholz i.

1 M 80 Pfg

11(130)